

Monitoringsystem und Transferplattform Radikalisierung (MOTRA)

Uwe Kemmesies & Isabelle Holz

Der vorliegende Beitrag stellt den Forschungsverbund „MOTRA“ vor, der seit 2019 an der Erfassung aktueller Dynamiken im Bereich Extremismus und Radikalisierung forscht. Ziel von MOTRA ist es, ein interdisziplinäres und phänomenübergreifendes Monitoring der Entwicklungen im Feld des politisch und/oder religiös motivierten Radikalisierungsgeschehens in Deutschland zu etablieren sowie eine innovative und stabile Infrastruktur für einen wechselseitigen Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik in diesem Themenfeld aufzubauen. Das Wissen und die Erfahrungen auch aus der Praxis im Hinblick auf Hintergründe, Ursachen, Verlaufsformen, Entwicklungsdynamiken wie auch über Folgen spezifischer Radikalisierungserscheinungen, sollen unmittelbar sowohl innerhalb als auch zwischen den Handlungsfeldern der wissenschaftlichen Forschung, der sozialen Praxis und der Politikgestaltung ausgetauscht werden, um so über eine empirische Grundlage politische Entscheidungsprozesse – insbesondere im Bereich der Prävention – zu unterstützen.

Wer und was ist MOTRA?

MOTRA steht für „Monitoringsystem und Transferplattform Radikalisierung“ und ist ein über das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und das Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) geförderter Forschungsverbund im Kontext der zivilen Sicherheitsforschung.

Das Vorhaben entstand im Rahmen der Einrichtung eines Spitzenforschungclusters zur Früherkennung, Prävention und Bekämpfung von islamistischem Extremismus und Terrorismus und widmet sich über eine Laufzeit von fünf Jahren (12/2019 – 11/2024) der phänomenübergreifenden Erforschung von Radikalisierung.

Mit dem **MOTRA-Verbund** entsteht eine zentrale und in ihrem Aufbau einzigartige Austauschplattform zur Früherkennung, Prävention und Bekämpfung von Extremismus für Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Politik. Das **MOTRA-Forschungsdesign** ist dabei entsprechend dem verfolg-

ten Anliegen eines **phänomenübergreifenden Radikalisierungsmonitorings** (vgl. dazu Kemmesies et al., 2021, S. 33ff.)¹ multimethodal-längsschnittlich angelegt und umfasst insgesamt acht Teilmodule, die unterschiedliche empirische Perspektiven (etwa: analoge/reale und digitale/virtuelle Welt, Expert*innen und Allgemeinbevölkerung, Kriminal- und Sozialstatistiken) unter Einbezug vielfältiger Methoden (etwa: Einstellungsbefragungen, Dokumentenanalysen, Expert:innen-Interviews) einnehmen.

Die einzelnen Teilmodule nehmen unmittelbar empirisch und analytisch aufeinander Bezug, indem sich das methodische Gesamtkonzept an einem ‚idealtypisch‘ gedachten Radikalisierungsverlauf orientiert: Radikale Deutungsangebote, die im Rahmen eines Internetmonitorings durch eine Forschungsgruppe an der **Ludwig-Maximilians-Universität in München** fortlaufend beobachtet werden, können Einstellungsmuster innerhalb der Bevölkerung beeinflussen, was über regelmäßige repräsentative Bevölkerungsumfragen an der **Universität Hamburg** untersucht wird, über die vor allem auch veränderte Wahrnehmungen und Bewertungen aktueller Entwicklungen durch die Menschen in

Deutschland erhoben werden. Inwiefern veränderte Wahrnehmungen und Einstellungen sich in konkrete ‚radikalen‘ Handlungen niederschlagen, wird in dreifacher Weise erhoben. Das **Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung** monitort bundesweit das Protestgeschehen: Für was streitend und von wem mobilisiert adressieren welche Akteure in Gestalt von Protesthandlungen soziale Konflikte?

Darüber hinaus widmet sich die den MOTRA-Verbund koordinierende **Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus im Bundeskriminalamt (BKA)** einem normativ prekären und entgrenzten Radikalisierungsgeschehen, das über einen legitimen ‚radikalen‘ Protest hinausgeht. Dies geschieht zum einen über ein Monitoring von Hass und Hetze gegenüber mandats tragenden Personen über Befragungen der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sowie Landrätinnen und Landräte in Deutschland im halbjährlichen Turnus. Zum anderen wird das politisch und/oder religiös motivierte Kriminalitätsgeschehen als möglicher Ausdruck eines ‚entgrenzten‘ Radikalisierungsgeschehens fortlaufend über Raum und Zeit vergleichend auf Grundlage der einschlägigen polizeilichen Kriminalstatistiken betrachtet.

Ergänzt werden diese empirisch unmittelbar auf ein Radikalisierungsgeschehen fokussierenden Module durch Querschnittsmodule. Diese beziehen sich einerseits auf ergänzende empirische Perspektiven: So befragt die **Berghof Foundation** fortlaufend Expertinnen und Experten aus dem erweiterten Handlungsfeld der Extremismusprävention nach deren Wahrnehmungen und Einschätzungen des nationalen sowie regionalen Radikalisierungsgeschehens und die **Kriminologische Zentralstelle (KrimZ)** fokussiert auf der Grundlage von Strafverfahrensaktenanalysen auf einschlägige Karriere- bzw. individuelle Radikalisierungsverläufe. Darüber hinaus werden andererseits technische und internationale Einflussfaktoren

¹ Zu dem für den gegenständlichen Forschungskontext unterlegten Begriffsverständnis der relevanten Begriffe ‚Extremismus‘ und ‚Radikalisierung‘ innerhalb des MOTRA-Verbundes vergleiche ausführlich: Kemmesies et al. 2021, S. 33ff.

auf das kollektive Radikalisierungs-geschehen in Deutschland kontinuierlich in den Blick genommen. So geht das **Karlsruher Institut für Technologie** fortlaufend der Frage nach, inwieweit mit technologischen Innovationen Einflusspotenziale auf das gesamtgesellschaftliche Radikalisierungs-geschehen einhergehen, während das **Leibniz Institut für Globale und Regionale Studien** beobachtet, welche entsprechenden Einflüsse mit internationalen politisch-gesellschaftlichen Entwicklungen einhergehen.

In der skizzierten Weise wird es möglich, ein ganzheitliches Bild des gesellschaftlichen Radikalisierungs-geschehens zu zeichnen, das sich stets aus dem fortlaufenden Phänomen-Monitoring, aus den fortlaufend-vergleichenden Betrachtungen über Raum und Zeit hinweg heraus stets aktualisiert (Kemmesies et al., 2022, S. 17). Hiermit soll eine sich stets quasi selbst aktualisierende empirische Grundlage geschaffen werden, um entsprechende Strategien zur Prävention von Extremismus möglichst auf Augenhöhe aktueller Entwicklungen ausrichten und gestalten zu können.

Empirisch-analytische Zielsetzung: Monitoring des Radikalisierungs-geschehens in Deutschland

Wie bereits vorgestellt, zielt MOTRA auf ein **ganzheitliches bundesweites Radikalisierungsmonitoring**. Es gilt auf einer breiten Datenbasis die Verbreitung, Entwicklungstrends sowie begünstigende Konstellationen für Extremismus und Radikalisierung früher und sensitiver erfassen zu können, als es bisher über zeitlich und räumliche eingeschränkte Studien zu Teilausschnitten differenter Radikalisierungs- und Extremismuserscheinungen versucht wurde. Auf der Grundlage des skizzierten methodischen Designs von MOTRA lassen sich – so die begründete Hoffnung nach nunmehr dreijähriger Laufzeit (s. ausführlich Kemmesies et al. 2022, 16ff.) – neue Formen und begünstigende Konstellationen gewaltträchtiger politisch und/oder religiös motivierter Radikalisierung in ihrer Entwicklung sowie sozial-räumlichen Verteilung differenzierter beschreiben und damit künftig frühzeitiger verstehen und erklären können.

Damit wird perspektivisch das Ziel verfolgt, das gesellschaftliche Radikalisierungs-geschehen hinsichtlich sich

andeutender Veränderungen, sowohl mit Blick auf quantitative Trends, als auch in Bezug auf qualitative Neuigkeiten und Entwicklungen, prognostisch besser einschätzen zu können. Auf dieser Basis können sodann künftig früher Hinweis und Impulse für die Gestaltung von Praxis und Politik in diesem – so zeigten es wiederum die jüngsten Entwicklungen – hoch dynamischen Handlungsfeld gegeben werden. Insofern zielt MOTRA darauf ab, einen substanziellen Beitrag zur Stärkung einer Evidenzbasierung von Sicherheitspolitik und zivilgesellschaftlicher Praxis zu leisten.

finden kann, als es bisher im doch weiterhin noch weitgehend dislozierten Feld unterschiedlichster phänomenologisch ausgerichteter Forschungs-sowie Praxiszugänge möglich ist.

Hierbei soll über die Wissensbestände akademischer Forschung hinausgehend insbesondere dem umfangreichen Erfahrungswissen der Praxis Beachtung finden und in die Transferformate des MOTRA-Verbundes eingehen. Hierfür bedarf es einer entsprechenden Infrastruktur und einer an den jeweiligen Bedürfnissen, Zuständigkeiten und Rollen angepassten konstruktiven und auf Kooperation

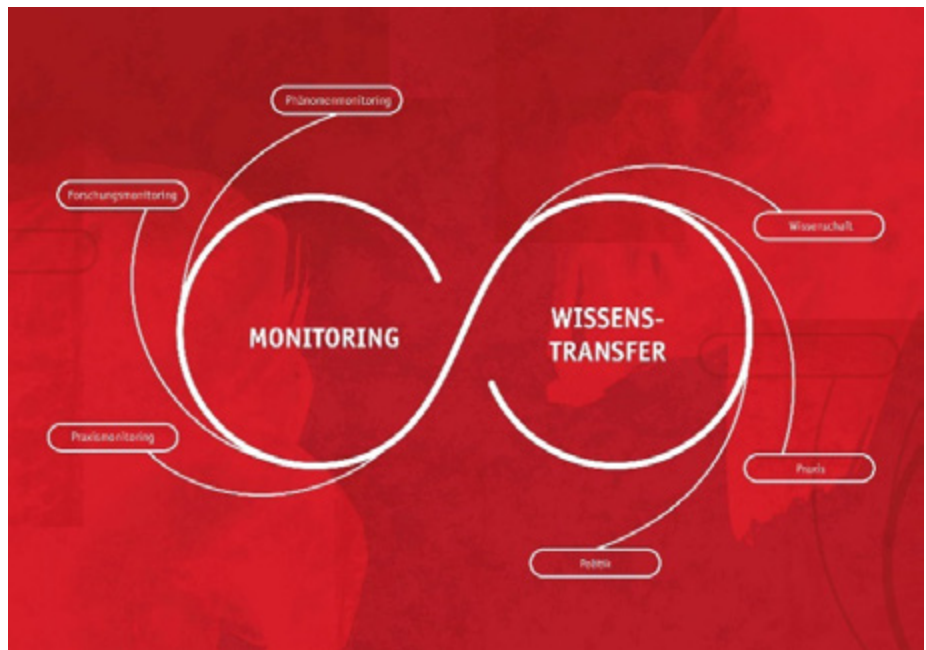


Abbildung 1: Zielstellungen MOTRA: Verschränkung von Monitoring und Wissenstransfer (Quelle: MOTRA-Monitor 2021)

Strukturelle Zielsetzung: Transferplattform Wissenschaft – Praxis – Politik

Die zweite zentrale Zielstellung von MOTRA kann mit dem Begriff ‚Wissenstransfer‘ zusammenfassend betitelt werden. Es geht um den Aufbau und die Etablierung einer Austauschplattform, die geeignet ist Wissen, Erfahrungen und Experteneinschätzungen zwischen den Arbeitsfeldern Wissenschaft, Praxis und Politik umfassender und räumlich sowie zeitlich unmittelbarer auszutauschen. Gemeinsam mit der **Hochschule Fresenius** als Partner im Bereich anwendungsorientierter Wissenschaft mit besonderer Nähe zur Praxis soll MOTRA zu einem zentralen Informations-Hub ausgebaut werden, über den ein direkterer Wissenstransfer zum erweiterten Themenkreis ‚Radikalisierung – Extremismus‘ statt-

ausgerichteten Dialogkultur. Diese will MOTRA aktiv herstellen und (mit)gestalten (Kemmesies et al., 2021, S. 14). MOTRA nutzt und entwickelt dazu verschiedene **Transferformate**:

MOTRA-K

Im Bereich des direkten Wissenstransfers werden über Workshops und die MOTRA-Jahreskonferenzen die Ergebnisse der Verbundforschung zusammengetragen, vermittelt und evaluiert. Bei den jährlich stattfindenden **MOTRA-Konferenzen** präsentiert der Forschungsverbund aktuelle Zwischenergebnisse und bietet Akteuren aus Wissenschaft und Praxis sowie Multiplikatoren die Möglichkeit, eigene Forschung und Praxiserfahrungen in den Dialog einzubringen.

Dabei versteht MOTRA die Wissenschaft als Dienstleister: Sie hat die

Aufgabe, empirische Evidenz zu einer die aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen aufgreifenden Gestaltung von Politik und Praxis zu bieten. Die jeweiligen Themenschwerpunkte der MOTRA-Konferenzen („MOTRA-K“) greifen aktuelle (inter-)nationale gesellschaftliche Entwicklungen auf, die im Dialog zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik diskutiert und auf etwaige Handlungsimplicationen in den jeweiligen Arbeitsfeldern abgeklopft werden: Ergeben sich weitergehende Fragestellungen für die Wissenschaft? Greifen die vorhandenen Präventionskonzepte auch mit Blick auf die neuen Herausforderungen? Bedarf es politischer Impulse, um die Präventionspraxis auf die beobachtbaren Veränderungen und Problemlagen besser ausrichten zu können?

In dieser Intention verstehen sich die MOTRA-Konferenzen als offene Austauschplattformen zwischen den betroffenen Stellen in Wissenschaft, Politik und Praxis, wobei MOTRA weder eine handlungspraktische noch

eine wie auch immer geartete politische Agenda verfolgt – außer derjenigen, eine Austauschform auf Grundlage aktueller empirischer Evidenzen zu schaffen, um einem wie auch immer politisch und/oder religiös begründeten Extremismus gezielt entgegenzutreten zu können

MOTRA-Monitor

Ein weiteres zentrales Transferformat von MOTRA ist der jeweils im Herbst erscheinende Jahresbericht – der **MOTRA-Monitor**. Neben der Publikation der Befunde aus dem laufenden MOTRA-Radikalisierungsmonitoring werden darin auch aktuelle Projekte der Radikalisierungsforschung (Forschungsmonitoring) sowie Berichte aus dem Praxisfeld der Extremismusprävention und einer phänomen- und arbeitsfeldübergreifenden Sichtung der Präventionslandschaft in Deutschland (Praxismonitoring) präsentiert.

Darüber hinaus arbeitet MOTRA an

der Entwicklung und Etablierung neuer Transferformate wie **Spotlights** (regelmäßiger Kurzüberblick über aktuelle Zwischenergebnisse), **Onepager** (einseitige Übersichten zu Zahlen und Fakten), einem **interdisziplinären Newsletter** zum weiten Themenfeld der Radikalisierungs(prävention) sowie an innovativen Formaten zur stärkeren Einbindung insbesondere von Praxis und qualitativen Forschungsansätzen.

Fazit

Die Komplexität des Themenfeldes ‚Radikalisierung und politischer Extremismus‘ und die damit verbundenen Herausforderungen für Wissenschaft, Praxis und Politik erfordern ein kooperatives, über einzelne Fachdisziplinen, Arbeitsfelder und Institutionen hinausgehendes Miteinander. Ausgehend von der Überzeugung, dass die Prävention eines in extremistische Gewalt mündenden Radikalisierungsgeschehens eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist, versteht sich MOTRA als ein Austauschforum, das offen ist für alle Handelnden in Forschung und Praxis, die sich über das gemeinsame Interesse an den von MOTRA in den Fokus gerückten Forschungs- und Praxisfragen verbunden sehen.

Dr. Uwe Kemmesies leitet seit 2005 die Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus im Bundeskriminalamt. Seit 2019 koordiniert er das Verbundprojekt ‚Monitoringsystem und Transferplattform Radikalisierung‘, Kontakt: uwe.kemmesies@bka.bund.de

Isabelle Holz ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im MOTRA-Projekt und hier für den Arbeitsbereich Wissenstransfer und Wissensmanagement beim Verbundpartner Hochschule Fresenius am Campus Wiesbaden zuständig, Kontakt: isabelle.holz@hs-fresenius.de

Literatur

Kemmesies, Uwe; Wetzels, Peter; Austin, Beatrix; Dessecker, Axel; Grande, Edgar; Kusche, Isabel; Rieger, Diana (Hrsg.) (2021): *Motra-Monitor 2020*. Wiesbaden: MOTRA.

Kemmesies, Uwe; Wetzels, Peter; Austin, Beatrix; Büscher, Christian; Dessecker, Axel; Grande, Edgar; Rieger, Diana (Hrsg.) (2022): *Motra-Monitor 2021*. Wiesbaden: MOTRA.

MONITORINGSYSTEM UND TRANSFERPLATTFORM RADIKALISIERUNG (MOTRA)

Forschungsbereich

Zivile Sicherheitsforschung

Zuwendungsgeber

Bundesministerium für Bildung und Forschung
Bundesministerium des Innern und für Heimat

Gesamtzuwendung

12,3 Mio. Euro

Projektlaufzeit

Dezember 2019 – November 2024

Verbundpartner

- Bundeskriminalamt (BKA)
- Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

- Kriminologische Zentralstelle (KrimZ)
- Berghof Foundation (BF)
- Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)
- Universität Hamburg (UHH)
- Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU)
- German Institute for Global and Area Studies (GIGA)
- Hochschule Fresenius (HSF)

Verbundkoordinator

Dr. Uwe Kemmesies
Bundeskriminalamt (BKA)
E-Mail: Uwe.Kemmesies@bka.bund.de